

14.05.2014 - 16:55 Uhr

Media Service: Fallpauschalen führen zu Verlagerung in die Rehabilitation

Zürich (ots) -

Die Erwartungen an die neue Spitalfinanzierung waren gross. Mit fixen Pauschalen, die ein Spital pro Fall erhält, sollte die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen gebremst werden. Doch eine Analyse des Krankenkassenverbands Santésuisse zeigt jetzt, dass die Reform nicht kostenneutral ist, wie die "Handelszeitung" in ihrer neusten Ausgabe schreibt. 2012, im Jahr der Einführung der Fallpauschalen, kam es im Bereich Spital stationär zu einem Kostenschub von 8,2 Prozent. Das liegt deutlich über dem langjährigen Wachstum von rund 4 Prozent pro Jahr. «Das ist sicher nicht im Sinne des Erfinders», sagt Verena Nold, Direktorin von Santésuisse. Ausserdem haben die Fallpauschalen eine unerwünschte Nebenwirkung. Das Volumen für die Rehabilitation ist überdurchschnittlich um 10 Prozent gestiegen. Dabei nahm die Fallzahl um 5 Prozent zu, die Kosten stiegen um knapp 6 Prozent. In anderen Worten: Die Aufenthalte werden länger, die Fälle komplizierter. «Die Rehabilitation zeigt, dass ihre Kosten wegen des Kostendrucks in den Akutspitälern steigen», sagt Nold. Deshalb bringe eine isolierte Betrachtung eines Teils des Gesundheitssystems nichts. Die Krankenversicherer bezahlten 2013 Bruttoleistungen von gut 27 Milliarden Franken. Die Leistungen der Spitäler und der behandelnden Ärzte machten gut 17 Milliarden aus.

Kontakt:

Weitere Information erhalten Sie unter der Telefonnummer 043 444 57 77.

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100009535/100756026> abgerufen werden.